

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON Heute

schen, fährst zusammen, hörst nebenan einen Schrei und «häschst du jetz d'Milch gleich überlaufe lah, was häschst ächt du wieder glueget, nüt cha me dich heisse, nöd emal schnell de Tisch decke cha me, ich möcht nu au wüsse, für was me dich hät, jeses au e so öppis, jetz chann ich wieder z'erst de Herd putze — gang ewäg da, so hett ich's selber au chönne» — und während dieser Elogen hast du dich bemüht, die Geistesgegenwart zurückzugewinnen und hast todsicher anstatt den Topf rasch vom Feuer zu nehmen oder das Gas abzudrehen, den Gas-hahn erst voll geöffnet, gerade wie ein den Kopf verlierender Autofahrer, der im Moment des Zusammenstosses auf den Gashebel statt auf die Bremse tritt.

Ich glaube nicht, dass ich alt genug werde, um erforschen zu können, warum die Milch niemals «kommt», so lange man aufpasst. Ich neige zu der Ansicht, dass da irgend ein tragisches Geschick obwaltet, vielleicht ein Fluch aus ur-alter prähistorischer Zeit. Würde ich an Kobolde oder Geister glauben, so würde ich bestimmt annehmen, dass in jedem Milchtopf so ein neckisches Wesen sitzt. Aber schon die Zahl der auf Erden insgesamt existierenden Milchtopfe schließt eine solche Hypothese aus — soviele Kobolde gibt's ja gar nicht. Indessen: irgend etwas, eine geheimnisvolle Macht, ein Zauber ist da bestimmt vorhanden. Sehen Sie, es ist schon vorgekommen, dass etwa ein Freund zu Besuch da war und ich zum Milchsieden kommandiert wurde. Ich nahm ihn mit zum Herd, wir stellten uns auf wie Horchposten, guckten mit brennenden Augen in den Topf (dabei kann man ja immerhin zusammen plaudern) und — na, Sie werden

lachen — die Milch tat doch, was ihr passte und lief über.

Ein einziges Mal in vielen Jahren ist es vorgekommen, dass mir die Milch nicht überlief. Ich hatte die bekannte Order erhalten, stand am Herd und «luegte». Nach etwa zwanzig Minuten rief meine Frau aus dem Esszimmer: «Was ischt eigentlich, ischt die Milch nanig cho?» «Nein», sagte ich und sie kam gelaufen. Ein Blick und «oh du donners Löhli, das chann würlisch nu dir passiere!»

Die Milch stand wohl auf dem Herdloch, aber ... das Gas brannte nicht...

Don Pepe

Kind und Kunst

An der WBK-Kunstschau bei Jel-moli sind u. a. in einem Schaufenster Bilder von Prof. P(rater). Krebse und so.

Ein Vater belehrt Bubi und Meiti: «Die sind jetzt pryswärt. Früher het so nes Bild achthundert Franke koschtet.»

Meiti: «Das isch doch tür, drühundert Schtei für zwöi Fischli.»

Bubi: «Tummi Gans! dä gross Täller chosch au Gäld!» Ré

Zu «Wilhelm Tell» schreiben Schüler:

Da kam der Baumgarten selber hinzu und hat den Kopf des Vogtes um einen kürzer gemacht.

Gertrud war die Frau vom Stauffacher. Sie hatten eine Wirtschaft. (Gertrud zu Stauffacher: «Mein lieber Herr und Ehewirt!...» I. Akt, 2. Szene.)

ald F.

Löwen-Garage Zürich

G. VELTIN im Zentrum der Stadt, Löwenstrasse 11/17 TELEFON 53.929
Tag- und Nachtbetrieb - Einstellen, Wauden, Schmieren - Reparaturen
Wagen werden auf Wunsch abgeholt und zugestellt — Einzelboxen



Leiden Sie an Rheumatismus, Ischias, Gicht oder Neuralgie?
dann nehmen Sie „Salakiba“ ein der Natur abgelauschtes Geheimnis, die Heilstoffe der Bienen und Ameisen im Körper selbst zu erzeugen und dadurch die bekannte grosse Heilkraft zu entfalten! Neben der blutreinigenden und harnsäurelösenden Eigenschaft wirkt Salakiba auch desinfizierend. Salakiba ist ganz unschädlich für Herz, Magen und Nieren. Prospekt auf Verlangen kostenlos. Versuchen Sie es mit einer Schachtel Salakiba-Tabletten zu Fr. 4.—. Prompter Postversand durch die

Löwen-Apotheke Dr. B. Heierli, Bahnhofstrasse 58, Zürich 1

«Hastreiter's»

Kräuter-Pillen gegen

Kropf und Basedow

vollkommen unschädlich, hergestellt aus reinen (ca. 20 Sorten) ungiftigen Heilkräutern. Preis: Orig.-Pack. Fr. 4.85 (Kurpack. Orig.-Pack. 23.—).

Erhältlich in den Apotheken.

Offeren durch Hastreiter's Zweigbüro, Mercatorium, St. Gallen.



Von Ernst Otto Marti

«Man spürt aus jeder Seite heraus, dass der Autor die Menschen in unsren Bergen kennt und versteht.»

«Tages-Anzeiger.»

264 Seiten, in Leinen gebunden Fr. 6.—
Zu beziehen im Buchhandel und in den Bahnhofkiosken.

Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach.

